

# Praxishandbuch Inklusion Projekte in der Kommune dauerhaft verankern

Inklusion selbstverständlich leben

**DAS WIR GEWINNT**

**Aktion  
MENSCH**





# Strategien für den nachhaltigen Erfolg Ihres Projekts



**Nach einigen Jahren** läuft die erste Förderung für Ihr Projekt aus. Doch es soll natürlich weitergehen auf Ihrem Weg zu einer inklusiven Stadt oder Gemeinde. Gut, wenn Sie während der Umsetzungsphase dafür schon die ersten wichtigen Schritte unternommen haben.

Es gibt verschiedene Strategien dafür, dass Ihr Projekt nachhaltig weiterwirkt. Sie haben nicht nur etwas mit Geld zu tun. Gute Netzwerk- und Team-Strukturen sind mindestens genauso wichtig. Außerdem ist Partizipation wichtig: Beziehen Sie Ihre Zielgruppen von Anfang an in Ihr Projekt ein.

## Das empfiehlt die Aktion Mensch:

- Prüfen Sie, welcher Weg zum nachhaltigen Erfolg für Sie der richtige ist. Wir zeigen verschiedene Ansätze und Beispiele auf.
- Denken Sie über das Finanzielle hinaus. Denn ebenso wichtig ist es, dass Sie Ihr Netzwerk pflegen, Mitarbeiter\*innen ausbilden und fördern und die Menschen vor Ort gut in Ihr Projekt einbinden.
- Lernen Sie von anderen Projekten: Auf den folgenden Seiten finden Sie gute Beispiele aus der Praxis. Möglicherweise lässt sich Ihr Projekt auf ähnliche Weise verstetigen.





## Ansatz 1:

# Sie motivieren andere Menschen, das Projekt weiterzutragen



### **Die Kommune ist an Bord und unterstützt das Projekt weiter**

Eine entscheidende Voraussetzung für den Erfolg Ihres inklusiven Projekts: Die Stadt ist von Beginn an Teil Ihres Netzwerks. Das zeigen die bisherigen Erfahrungen aus Kommune Inklusiv. Versuchen Sie deshalb schon in der Planungsphase Ihres Projekts, Kommunalpolitiker\*innen, Parteien, Stadt- oder Gemeindeverwaltungen einzubeziehen. Bleiben Sie auch in der Umsetzungsphase weiterhin in Kontakt, erzählen Sie von Erfolgen Ihres Projekts und davon, wie die Kommune von Ihrem Projekt profitiert. Möglicherweise ist die Verwaltung bereit, nach der ersten Förderung die Personalkosten für eine hauptamtliche Netzwerkkoordination bei Ihrem Verein oder einem anderen Träger zu finanzieren. Oder die Kommunalverwaltung übernimmt die Netzwerkkoordination selbst und schafft in einem Amt eine Planstelle dafür.

### **Bürger\*innen werden von Beginn an beteiligt und sehen das Projekt als ihr eigenes an**

Legen Sie bereits in der Planungsphase den Grundstein für nachhaltigen Erfolg: Binden Sie die Menschen vor Ort von Anfang an in Ihr Inklusionsprojekt ein.

Ernst gemeinte und gut umgesetzte Partizipation trägt dazu bei, dass die Bürger\*innen sich mit dem Projekt identifizieren und dafür verantwortlich fühlen. Sie engagieren sich auch nach dem Ende der Förderung dafür, dass das Projekt erfolgreich weiterläuft – oder zumindest Teilbereiche des Projekts. Erfahrungen aus der Praxis zeigen, dass vor allem Projekte, die kooperativ geplant wurden, nach der Umsetzungsphase weiter erfolgreich wirken.

### **Ein anderer Träger übernimmt das Projekt oder Teile des Projekts**

Vielleicht ist auch ein anderer Verein aus Ihrem Netzwerk bereit, Ihr Projekt weiterzuführen. Der andere Verein könnte dann beispielsweise eine hauptamtliche Koordinationsstelle finanzieren. Innerhalb des Netzwerks könnten Sie beziehungsweise Ihre Organisation sich weiterhin fürs Projekt engagieren.

## Engagierte Ehrenamtliche tragen das Projekt weiter

Sie haben es geschafft, dass sich in Ihrem Projekt viele ehrenamtliche Helfer\*innen engagieren. Es sind feste Arbeitsgruppen entstanden mit Menschen, die sich regelmäßig treffen und untereinander gut vernetzt sind. Diese Gruppen sind weiterhin für Interessierte offen, die sich ebenfalls engagieren wollen. Nach der ersten Förderung kann dieses stabile ehrenamtliche Netzwerk das Projekt oder Teile des Projekts weiterführen.



Ein gutes Beispiel für diese Erfolgsstrategie ist das Projekt „Gemeinsam in Steinheim (GeiSt)“.

---

Scannen Sie den QR-Code mit Ihrem Mobiltelefon und erfahren Sie mehr darüber. Oder nutzen Sie diesen Link: [www.kommune-inklusive.de/steinheim](http://www.kommune-inklusive.de/steinheim)



## Gut ausgebildete Mitarbeiter\*innen führen das Projekt fort

Sie haben hauptamtliche Mitarbeiter\*innen in Ihrer Organisation so geschult, dass sie Aufgaben Ihres Projekts eigenständig weiterführen können.

Ein Beispiel für solch eine erfolgreiche Ausbildung von Multiplikator\*innen ist die Medienarbeit in der „Inklusiven Offenen Tür Ohmstraße“ in Köln-Porz. Wichtiger Bestandteil des inklusiven Medien-Projekts, das von der Aktion Mensch gefördert wurde: Eine Medienpädagogin hat die Mitarbeiter\*innen so geschult, dass sie nun selbst Medienkurse für Jugendliche leiten können. Außerdem nahmen die Mitarbeiter\*innen an Workshops und Weiterbildungen anderer Organisationen teil.

Mehr über die Erfolgsstrategie des Projekts „Inklusive Offene Tür Ohmstraße“ lesen Sie auf unserer Webseite.

---

Scannen Sie den QR-Code mit Ihrem Mobiltelefon und erfahren Sie mehr. Sie können auch diesen Link nutzen: [www.kommune-inklusive.de/porz](http://www.kommune-inklusive.de/porz)





## Ansatz 2:

# Sie finden neue Formen der Finanzierung

---



### **Sie lassen neue Projektbestandteile fördern**

Beantragen Sie rechtzeitig eine Folgeförderung: bei der bisherigen Förderorganisation oder bei neuen Geldgeber\*innen. Sie können versuchen, Ihr Projekt in seiner aktuellen Form weiter finanzieren zu lassen. Sie können aber auch neue Projektbestandteile entwickeln. Für diese neuen Angebote finden Sie möglicherweise schneller finanzielle Unterstützung. Sie können auch bei Unternehmen und Einrichtungen vor Ort nach Sponsoring fragen, zum Beispiel für Teilbereiche des Projekts.

Auch für diese Erfolgsstrategie ist das Projekt „Inklusive Offene Tür Ohmstraße“ in Köln-Porz (siehe Seite 5) ein gutes Beispiel. Für spezielle Workshops und Angebote beantragen die Macher\*innen immer wieder Fördergelder bei verschiedenen Organisationen, beispielsweise bei der Aktion Mensch, bei Stiftungen wie „Ein Herz lacht“ mit Sitz in Troisdorf oder Fördervereinen wie „Wir helfen“ in Köln.

### **Sie denken über bisherige Projektgrenzen hinaus und öffnen sich dadurch für neue Möglichkeiten der Finanzierung**

Sie haben bei Ihrem Projekt bisher ausschließlich in Kategorien der sozialen Arbeit gedacht: beispielsweise an inklusive Freizeitaktivitäten im Quartier, an Förderkurse für Menschen mit Lernschwierigkeiten, an Hilfsangebote für ältere Menschen.



Ein Netzwerk aus der Hildesheimer Nordstadt ist einen Schritt weitergegangen: Das Netzwerk hat sein Projekt „Nordstadt.Mehr.Wert“ noch vor dem Auslaufen der ersten Förderung so aufgestellt, dass es zu einem Städtebau-Projekt werden konnte. Auf diese Weise hat das Projekt Fördermittel aus dem Programm „Soziale Stadt“ bekommen. Das Städtebau-Förderprogramm wird von Bund, Land und Stadt finanziell unterstützt. Nun bekommen die Hildesheimer finanzielle Unterstützung für Bauprojekte: ein Kultur- und Bildungszentrum, die Sanierung einer Sporthalle und eine Erweiterung des Familienzentrums. Das zunächst angebotsorientierte Quartiersprojekt hat sich zu einem Sozialprogramm für den gesamten Stadtteil erweitert.

Mehr über das Erfolgsbeispiel „Nordstadt.Mehr.Wert“ erfahren Sie auf unserer Webseite.

---

Scannen Sie den QR-Code mit Ihrem Mobiltelefon oder nutzen Sie diesen Link:  
[www.kommune-inklusiv.de/hildesheim](http://www.kommune-inklusiv.de/hildesheim)



### **Das Netzwerk finanziert sich selbst durch überzeugte, motivierte Partner\*innen**

Holen Sie Partner\*innen in Ihr Netzwerk, von denen Sie wissen: Diese Menschen stehen voll und ganz hinter Ihrer Idee. Sie sind bereit, Ihr Projekt verlässlich zu unterstützen: mit Geld, Personal, Wissen oder Räumen für Veranstaltungen. So kann es gelingen, dass das Netzwerk sich dauerhaft selbst trägt. Den Partnerinnen und Partnern müsse es etwas wert sein, im Netzwerk mitzumachen. So formuliert es Wolfgang Pütz, Vorstand und Geschäftsführer der Gemeindepsychiatrie Bonn-Rhein-Sieg gGmbH und Netzwerkleiter des Projekts „bonn-rhein-sieg-fairbindet“. Ziel des Projekts: Mehr Menschen mit Behinderung sollen Jobs in Unternehmen in der Region bekommen. Pütz hat es geschafft, ein Netzwerk aufzubauen, das sich selbst finanziert. „Ich wollte unabhängig werden von einem institutionellen Geldgeber“, sagt er.



Mehr über das gute Beispiel „bonn-rhein-sieg-fairbindet“ lesen Sie auf unserer Webseite.

---

Scannen Sie den QR-Code mit Ihrem Mobiltelefon und erfahren Sie unter anderem, wie Wolfgang Pütz die Projektpartner\*innen überzeugt hat. Sie können auch diesen Link nutzen:  
[www.kommune-inklusiv.de/bonn-rhein-sieg](http://www.kommune-inklusiv.de/bonn-rhein-sieg)



## Ansatz 3:

# Sie finden neue Formen der Organisation

### Sie gründen einen Verein

Einige oder alle Netzwerkpartner\*innen beschließen, künftig in Form eines eingetragenen Vereins zusammenzuarbeiten.

Ein Verein hat mehrere Vorteile. Unter anderem übernehmen die Vereinsmitglieder mehr – rechtliche – Verantwortung, die Zusammenarbeit ist verbindlicher. Die Vereinsgründung ist ein formaler Akt. Sie und Ihre Netzwerkpartner\*innen geben sich eine Satzung. Mit der Satzung können Sie sich vom Finanzamt als gemeinnützig anerkennen lassen. Mit dieser Anerkennung wiederum wenden Sie sich an das Amtsgericht in Ihrem Stadtbezirk. Es trägt Ihren gemeinnützigen Verein ins Vereinsregister ein.

Die Netzwerkpartner\*innen in der Kommune Inklusiv-Stadt Schwäbisch Gmünd haben einen Verein gegründet.



Scannen Sie den QR-Code und lesen Sie mehr darüber. Sie können auch diesen Link nutzen: [www.kommune-inklusiv.de/gmuend](http://www.kommune-inklusiv.de/gmuend)



### Sie gründen eine Stiftung

Stiftungen sind ein Mittel, um mit Geld aus der Wirtschaft, von Privatmenschen und von öffentlichen Einrichtungen gesellschaftliche Veränderungen zu bewirken.

Eine Stiftungsgründung ist etwas aufwändiger als eine Vereinsgründung. Es gibt verschiedene Stiftungsformen – Gründer\*innen müssen sich für die Form entscheiden, die am besten zu ihren Zielen passt.

Eine Stiftung soll das Vermögen, das ihr Privatpersonen, Unternehmen oder Vereine übertragen haben, sicher und gewinnbringend anlegen. Die so erwirtschafteten Erträge werden für den Stiftungszweck ausgegeben: Sie fließen beispielsweise in gemeinnützige Projekte. Wenn Sie also eine Stiftung gründen, können Sie irgendwann – voraussichtlich nach einigen Jahren – aus den Erträgen die Personal- und Sachkosten für Ihr Projekt decken.

So ist es beispielsweise beim Projekt „Gemeinsam in Steinheim (GeiSt)“ (siehe Seite 5). Die Koordinator\*innen gründeten 2011 die Johannesstiftung Steinheim.

### Einfacher Förderung bekommen



**Als eingetragener** gemeinnütziger Verein oder als Stiftung können Sie für Ihre Projekte Förderung bei der Aktion Mensch beantragen. Diesen weiteren Vorteil haben Sie, wenn Sie entscheiden, aus Ihrem Netzwerk einen festeren Zusammenschluss zu machen.







# Mehr lesen im Praxishandbuch Inklusion

---



Mehr über die Bedeutung von Partizipation für den nachhaltigen Projekterfolg lesen Sie im Heft „Aktiv für Partizipation“ unter 1. Phase: Planung.

Wie Sie Netzwerkpartner\*innen gewinnen und überzeugen können, erfahren Sie im Heft „Ein inklusives Netzwerk aufbauen“ unter 1. Phase: Planung.

Wie Sie erfolgreich Fördermittel beantragen, beschreibt das Heft „Finanzierung und Ressourcen planen“ unter 1. Phase: Planung.

Welche weiteren Vorteile die Gründung eines Vereins hat, lesen Sie im Heft „Rechtzeitig an morgen denken“ unter 2. Phase: Umsetzung.

### **Der direkte Weg zu unserer Webseite:**

Scannen Sie den QR-Code mit Ihrem Mobiltelefon. Sie kommen direkt auf die Internetseite des Praxishandbuchs Inklusion, auf der Sie alle Materialien herunterladen können. Sie können auch diesen Link nutzen: [www.kommune-inklusive.de/projekte-verankern](http://www.kommune-inklusive.de/projekte-verankern)









Mehr Informationen  
erhalten Sie unter  
[kommune-inklusiv.de](https://kommune-inklusiv.de)



Stand: Februar 2021

**Aktion Mensch e.V.**

Heinemannstr. 36

53175 Bonn

Telefon: 0228 2092-391

[kommune-inklusiv@aktion-mensch.de](mailto:kommune-inklusiv@aktion-mensch.de)